

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. December.

Inland.

Berlin den 11. December. Se. Excellenz der General-Lieutenant und erste Kommandant von Danzig, von Lossau, ist nach Danzig abgereist. Der Königl. Niederländische Kabinetsekretär Hooger, ist, aus dem Haag kommend, hier durch nach St. Petersburg gereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 1. December. Der Deputation, welche den Maire von Lyon an der Spitze, dem Kronprinzen vorgestellt wurde, antwortete derselbe mit einer bewundernswürdigen Geistesgegenwart und Festigkeit: „daß er nicht eher nach Lyon kommen könne, als bis die Stadt sich der gesetzlichen Ordnung unterworfen habe; daß aber Geziemlichkeit da nicht herrsche, wo es eine bewaffnete Macht gebe, welcher das Gesetz keine Waffen anvertraut habe.“ — Die Truppen kommen von allen Seiten heran, und diesen Abend werden 25—30,000 Mann um Lyon vereinigt seyn; Alles läßt jedoch vermuthen, daß keine Gewalt angewendet wird.

„Die ganze Lyoner Frage, sagt die Gazette, liegt in Betracht der Regierung in den beiden Worten: Amnestie oder gewaltsame Unterdrückung. Beide Lösungen sind gleich reich an Resultaten. Die Politik ist einem Felde zu vergleichen, wo die Regierungen erndten, was sie gesät haben. Dieß ist das ewige Gesetz der moralischen Welt.“

Der Oberst Magnan vom 49. Linien-Reg. (der

allein in Uniform nach Lyon hingegangen war) scheint sich ein mehr als zweideutiges Betragen haben zu Schulden kommen lassen. Ein Tagesbefehl in dieser Hinsicht lautet folgendermaßen: „da der Gen., welcher die 7. und 19. Militär-Division befehligt, die Nachricht erhalten, daß der Oberst Magnan, welcher das 49. Regiment befehligt, sich erlaubt hat, in Lyon als Parlamentär zu erscheinen, um dort über den Einzug seines Regiments zu unterhandeln und um dort in Garnison zu kommen, und daß er unter diesen Umständen Bekanntmachungen erlassen, welche das Interesse des Heers und den k. Dienst beeinträchtigen können, so befehlt er dem Gen. Boudinhon, welcher in dem Depart. der Loire befehligt, diesen Obersten verhaften und in das Gefängniß von Montbrison abführen zu lassen. Der Kriegsminister ist von diesen Maßregeln in Kenntniß gesetzt worden, damit er seine Entscheidung in Bezug auf diesen Offizier erlassen könne. Dieser Tagesbefehl soll allen Armee-Corps zugeschickt und an die Compagnien erlassen werden. Hauptquartier Lilleux, den 27. November 1831. Roguet.“ — Man sagt, daß der Oberst sich geflüchtet habe, und daß man desselben noch nicht habe habhaft werden können.

Man sagt, daß der ehemalige Partheigänger-Anführer Gust. v. Damas sich nach Lyon habe begeben wollen, in der Nacht vom 24. zum 25. aber in Villefranche verhaftet worden sei. Ueber seinen Zweck spricht man sich nur mit großer Zurückhaltung aus.

Hr. Belmontet zeigt in öffentlichen Blättern an, daß er gefordert habe, man solle ihm seine Angeber nennen, dieß aber nicht geschehen sei. Wie unter Liborius und D. Miguel gebe es jetzt in Paris Ans-

geber, die wahrscheinlich wie die gebungenen Prügler des 14. Juli, für ihr edles Handwerk gut bezahlt würden.

Am 29. haben die hier zu Gunsten Polens bestehenden beiden Vereine, der Franz. und der Amerikan., den Jahrestag der Poln. Revolution gefeiert. Alle geflüchtete Polen in Paris waren dazu eingeladen worden. Der Gen. Lafayette führte den Vorsitz, neben ihm saßen die Herren Memojowski und Howe (Präsident des Amerik. Vereins). Unter andern hielt Hr. Lelewel eine Rede, und der Akademiker Lemercier las ein Gedicht vor.

Die Verhaftung der Polen Jaba, Chodzko und einiger Anderer ihrer Landeute soll nach dem Hamb. Corresp. folgende Ursachen haben: Vor etwa sechs Monaten hatte Hr. Jaba, als Polen noch nicht gefallen war, von der Polnischen Gesandtschaft den Auftrag einer offiziellen Sendung nach der Schweiz übernommen, wo er mit einigen Gliedern der Napoleonischen Familie zusammentreffen sollte. Es handelte sich darum, einem Mitgliede dieser Familie vorläufig die Krone anzubieten und eine Antwort darauf zu erhalten. Diese Sendung mißglückte; Warschau und mit ihm Polen gingen unterdessen verloren. Derselbe Jaba soll nun bei den jüngsten Ereignissen in Lyon an einige seiner Landeute Briefe von sehr verdächtigem Inhalte geschrieben haben. Aus dem Verhöre des Hrn. Chodzko ergibt sich, daß derselbe sich lediglich mit der Literatur und Geschichte seines Vaterlandes beschäftigte. Seine ganze Verdächtigkeit bestand darin, daß er einem Deputirten nachgesagt hatte, es sei eine provisorische Regierung errichtet worden.

Die Verhandlungen des Ministeriums mit den Lyoner Arbeitern sollen von so diplomatischer Art seyn, daß Hr. Perier nicht weniger Schwierigkeiten, als bei seinen Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten, finden soll. Man hatte in Paris Anfangs die Sache sehr streng nehmen und durch eine Entwicklung von Militairkräften imponiren wollen, allein die Berichte des Herzogs von Orleans selbst haben bei diesem Schritte Mehreres geändert. In Chalou und Mâcon soll man nicht viel Anflang bei der Strenge der ministeriellen Maßregeln gefunden haben. Die beiden Dep. von Lyon sind von Herrn Perier dem König vorgestellt worden und sollen sich gegen diesen sehr freimüthig geäußert haben. Ueberhaupt soll bei dieser Unterredung Vieles über die gegenwärtige Lage von Frankreich und über die große Noth, in welcher die arbeitende Klasse sich befindet, zur Sprache gekommen seyn.

Paris den 2. Dezember. Hrn. Perier's Umschreiben an die Präfekten macht großes Aufsehen. Man will es sehr bezweifeln, ob die strengen Grundsätze, welche darin ausgesprochen werden, jetzt an der Tagesordnung und wohl angebracht seyn dürften. Man läßt dem festen Charakter des Ministers zwar vollkommene Gerechtigkeit wider-

fahren, will aber doch meinen, daß der Ton sehr an die Kaiserzeit erinnere, ohne daß Siege der Art, wie sie damals erfochten worden, vorangegangen wären.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über mehrere Artikel des Strafbuches fortgesetzt. Die Anwendung der Strafbestimmung des bürgerlichen Todes, so wie die öffentliche Ausstellung bei Frauen, wurde beibehalten. Dem Messenger zufolge verwarfen die 9 Bureau's der Deputirtenkammer einstimmig die Proposition des Abgeordneten Berryer in Betreff einer gänzlichen Umänderung des Wahlsystems.

Der National erklärt die in mehreren ministeriellen Blättern enthaltene Nachricht von einer allgemeinen Entwaffnung für eine bei Gelegenheit der bevorstehenden Liquidation verbreitete Stockjobberri. Dasselbe Blatt bemerkt, außer Frankreich habe noch keine der großen Mächte, auch nicht England, den Belgischen Friedens-Vertrag ratificirt.

Nachrichten aus Algier vom 12. Novbr. zufolge, soll der zu Bona beschließende Ibrahim Bei sich bereitwillig erklärt haben, die Stadt ohne Widerstand zu übergeben. Es wird eine ansehnliche Garnison von Toulon dahin gesandt. Größere Schwierigkeiten findet die Besetzung von Konstantine, welches 20 Tagemärsche von Algier entfernt ist. Auf dem ganzen Wege dahin findet man weder Städte noch Dörfer: nichts als steiles Hochland, dessen Bewohner selbst von dem Dei unabhängig gewesen, und als die wildesten der ganzen Küste betrachtet werden. Der Bei von Konstantineh treibt sich im Lande herum, und hat seine Frauen und Schätze nach der Wüste bringen lassen. Die Stadt liegt auf einem unersteiglichen Felsen und wird von 30 Kanonen vertheidigt.

Paris den 3. Decemder, In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer forderte der interimistische Kriegsminister, Herr Sebastiani, behuß der Fortsetzung der Befestigungen von Paris, Lyon und Grenoble, einen Supplementarkredit von 2,300,000 Fr. zum Budget des Kriegsministeriums.

Die Regierung, so meldet der Moniteur, hat gestern durch Estafette Depeschen vom Herzog von Orleans und vom Kriegsminister vom 30. Novbr. empfangen; sie enthalten Details über die Revue, die der Prinz am 29. eine halbe Stunde von Lyon auf den Anhöhen oberhalb Calvire über die unter den Befehlen des General Roguet stehenden Truppen, im Ganzen ungefähr 7500 Mann stark, so wie über den Theil der Lyoner Nationalgarde abgehalten hat, der sich durch sein Verhalten an den Tagen des 21., 22. und 23. Novbr. ausgezeichnete. Der Prinz ging zu Fuß durch die Reihen der Truppen und belobte im Namen des Königs diejenigen Militairs, welche sich besonders hervorgethan haben. Die Antworten des Königs auf die Adressen beider Kammern wurden den Truppen vorgelesen und mit

Begeisterung von ihnen aufgenommen. Nach der Revue besüßte das Corps vor dem Prinzen. Der Kriegsminister hatte für diese Musterung mehrere in Lyon zurückgebliebene Militärs herausberufen; dieselben wurden mit Ausnahmen Einiger, an denen ein nothwendiges Beispiel statuirt werden mußte, wieder in ihre Reihen gestellt. Eben so hatte der Marschall Soult die Zurücklieferung aller aus dem Lyoner Zeughause entnommener oder einzelnen Posten und Soldaten gewaltsam entrittener Waffen befohlen. Am 29. Nov. Morgens war mit dieser Operation der Anfang gemacht worden, welche sowohl von Seiten der Arbeiter als der übrigen Einwohner-Klassen ungehindert von Statten ging und bis zum 2. d. M., als dem für den Einzug des Prinzen und der Truppen bestimmten Tage, beendigt seyn sollte. Nach beendigter Revue setzte der Kriegsminister die Truppen von den ertheilten Belohnungen in Kenntniß. Der Präfekt des Rhône-Departements und die Maires von Lyon, Baise, la Guillotière und la Croix-Rousse machten dem Prinzen ihre Aufwartung. Höchst wahrscheinlich würde, wenn die Witterung dem Telegraphen erlaubt hätte, zu spielen, die Nachricht von dem Einzuge des Herzogs von Orleans bereits hier eingegangen seyn. Die Nachrichten von allen Punkten lauten fortwährend beruhigend. Die Post hat gestern telegraphische Depeschen aus Bayonne, Perpignan und Bordeaux mitgebracht, deren Weiterbeförderung in Tours durch das schlechte Wetter unterbrochen worden war; sie melden, daß überall die größte Ruhe herrschte, und daß die von dem Ministerium durch den Telegraphen nach den Departements gesandten Berichte über die Lyoner Unruhen allenthalben die beste Wirkung hervorgebracht hatten. In Perpignan war die Entwaffnung der Nationalgarde der Beendigung nahe. Auch die Nachrichten aus Nantes lauten gut; man hat befriedigende Briefe vom General Bonnet, deren zufolge dort Alles ruhig war. — Die Lyoner Zeitungen vom 30. Nov. enthalten eine Proklamation des Maires, worin den Einwohnern der Befehl des Kriegsministers wegen Auslieferung der Waffen mitgetheilt wird. Am Schlusse derselben heißt es: „Lyoner! soll ich Euch ein glückliches Wort des Prinzen mittheilen, welches seine ganze Gesinnung verräth? Als ich mich bei ihm beurlaubte, bemerkte er mir: „Sagen Sie Ihren Administriten, daß, wenn ich als Franzose die schnelle Rückkehr der Ordnung wünsche, ich meiner Neigung nach Lyoner bin!“ Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Orleans!“

Der Messenger des Chambres erklärt das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht von in Nantes ausgebrochenen Unruhen für durchaus ungegründet, erwähnt dagegen in seiner zweiten Ausgabe einer bei dem Redacteur des in der genannten Stadt erscheinenden Ami de l'Ordre angestellten Hausjüngling, bei welchem man einige vierzig Medaillen

mit dem Doppelbildniß des Herzogs von Bordeaux und der Herzogin von Berry gefunden und in Beschlag genommen habe.

Ihre Kaiserl. Majestät die Herzogin v. Bragança ist vorgestern glücklich von einer Prinzessin entbunden worden, welche in der Taufe die Namen Maria Amalia erhalten hat.

Der durch seine Treue gegen Napoleon bekannte General-Lieutenant Graf Drouot, einer der neuen 36 Pairs, ist in Nancy plöztlich mit Tode abgegangen.

Der Temps sagt: „Die Kommission der Pairs-Kammer ist eifrig mit dem Pairs-Gesetze beschäftigt. Die Lage dieser Frage ist folgende: Die Kommission ist getheilt; vorgestern waren acht Mitglieder für den Gesetz-Entwurf der Deputirten-Kammer; jedoch mit Ausmerzung der Kategorien I sechs wollten das Prinzip der Erblichkeit durch ein Amendement wieder hineinbringen. Gestern hatten sich die Zahlen geändert und die beiden entgegengesetzten Ansichten zählten sieben Mitglieder gegen sieben. Diese Frage nimmt also eine unangenehme Wendung.“

Strasburg den 3. December. Die Lyoner Journale sind diesen Abend ausgeblieben; doch darf man dies, wie es scheint, keiner politischen Ursache beimessen; denn mit dem heutigen Courier angelommene Briefe aus Lyon vom 30. Nov. melden keinen neuen dortigen Vorfall. Alles scheint noch auf dem nämlichen Punkt, wie Tags vorher, zu seyn. (In Frankfurt angelommene Briefe melden, daß die R. Truppen, jedoch nicht ohne Widerstand von Seiten der Dubriers, in Lyon eingerückt sind.)

Die strengen Regierungsmaafregeln erstrecken sich, wie es scheint, nicht bloß über Paris, sondern auch in den Departements haben Verhaftungen statt. Ein Juliusdecorirter, Namens Adam, der seit ungefähr 6 Monaten zu Strasburg wohnte, wo er bei der Lebensmittelverwaltung angestellt war, ist so eben auf Regierungsbefehl angehalten worden. Bei Ankunft dieser Befehle war derselbe abwesend; er war auf Besuch zu seiner Familie nach Mühlhausen gereist. Man hat seine Papiere untersucht und auf seiner Rückkehr wurde er zu Schwetstadt angehalten und unmittelbar nach Paris abgeführt. Die wahre Ursache seiner Festnahme ist uns bis jetzt unbekannt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 2. December. Der Prinz Feldmarschall hat unterm 26. Nov. an die verschiedenen Korpschefs ein Rundschreiben erlassen, wonach vom 1. Dec. an den Offizieren und Soldaten ein Urlaub von 15 Tagen bewilligt ist, vorausgesetzt, daß die Zahl der Krieger, denen diese Vergünstigung gewährt wird, ein Sechstheil der Totalstreitkraft der Armee nicht überschreite.

Die neuesten Ereignisse zu Lyon bewegen das J. de la Haye zu einem Artikel, worin es auszuführen

sucht, daß, einem Gerüchte zufolge, der südliche Theil von Frankreich, der von jeher in Ansichten und Meinungen vom nördlichen verschieden gewesen, die Trennung von letzterem fordere. Dies giebt nun dem Verfasser Veranlassung, theils aus den einmal anerkannten Grundsätzen der Volkssouverainetät, theils aus den ausgesprochenen Ansichten der Londoner Konferenz auf die bündigste Weise darzutun, daß eine solche Forderung nicht anders, als höchst geneigt aufgenommen werden könne. Dem südlichen Frankreich, welches streng royalistisch sei, heißt es, und deshalb Heinrich V. anhänge, könne unmöglich sein Souverainetätsrecht streitig gemacht werden; Belgien sei ein sprechendes Beispiel, daß von Seiten der Konferenz ein solches Vergehren der südlichen Franzosen kein Hinderniß finden dürfte.

Aus Herzogenbusch wird vom 25. v. M. gemeldet: „Die Abtheilungen von Kanonenbooten, welche vor Crevecoeur und St. Andries stationirt gewesen, sind nach dem Dortsche-Fluß abgefegelt. — Das Heer befindet sich noch in seiner zusammengezogenen Stellung und von einer Zerstreuung in Kantonnirungen wird noch nicht gesprochen.

Aus dem Haag den 2. Dezbr. Der Befehlshaber der Flottille von Antwerpen, Schiffs-Capitain Koopmann, hat in einem Tagesbefehl vom 29. v. M. bei einer Parade an der Flandrischen Spitze die Schiffs-Truppen von den königl. Ordens-Verleihungen, welche einzelnen Offizieren und Gemeinen unter ihnen, so wie von den Belobungen, welche der ganzen Mannschaft von Seiten Sr. Majestät zu Theil geworden sind, in Kenntniß gesetzt. — Nachrichten aus Blicfingen zufolge, hat die beim Schiffsdienst entbehrliche Mannschaft der auf der Scheide liegenden Fahrzeuge Befehl bekommen, an dem Landdienste in- und außerhalb der Festung Theil zu nehmen.

Die Küstenplätze werden in Vertheidigungszustand gesetzt, ein Friesländisches Bataillon wird am Helder erwartet, ein Bataillon soll nach Blicfingen, ein anderes nach Helvoetlouis marschiren. Die Besatzung von Bath wird verstärkt; ein Bataillon Nordbrabantischer Schutterei soll nach Middelburg gesandt werden; zwei andere bleiben in der Provinz Holland disponibel.

Amsterdam den 1. December. Ein hiesiges Blatt sagt, einer seiner Korrespondenten zu Paris habe ihm geschrieben, daß Herr C. Perrier eine Depesche aus dem Haag erhalten habe, worin der König sich bestimmet weigere, die 24 Artikel anzunehmen, ein Umstand, welcher die gegenwärtige schwierige Lage Frankreichs noch merklich verschlimmere. Man fürchte nun zu Paris, mit jedem Tage die Nachricht zu erhalten, daß die holländische Armee wieder in Belgien eingerückt sei, da keine Französischen Truppen disponibel seyn würden, um diesem Lande zu Hilfe zu kommen.

Brüssel den 1. December. In Lüttich werden die Kanonen der Citadelle vermehrt; auch werden die Vertheidigungsarbeiten dieser Festung fortgesetzt.

Der Independant meldet aus Tongern: „Die Kommunikationen mit Mastricht sind fast gänzlich unterbrochen. Wenn die Stadt belagert wäre, könnte man keine größere Vorsicht gebrauchen, als es gegenwärtig geschieht. General Dibbers scheint in dieser Beziehung bestimmte Befehle aus Holland erhalten zu haben.“

Der Politique enthält Folgendes: „Eine seit langer Zeit im Haag wohnende glaubwürdige Person versichert, alle Anstalten der holländischen Regierung deuteten darauf hin, daß der König Wilhelm sich jeder Uebereinkunft widersetze, welche als erste Stipulation nicht eine Quasirevolution, d. h. eine Absetzung unseres Königs und eine Einsetzung des Prinzen von Oranien als Vicekönig von Belgien enthält. In Holland glaubt man allgemein an russische Hülfe, und zweifelt nicht daran, daß die Feindseligkeiten vor kommenden Frühling plötzlich wieder beginnen werden. Im Allgemeinen würde das Volk den Frieden vorziehen; obgleich gewisse Klassen heimlich bei dem Gedanken sich freuten, wenn der wiederausbrechende Krieg den Hafen von Antwerpen zerstören würde.“

Antwerpen den 1. Dez. Man fängt endlich an, die Barrikaden in unsern Straßen niederzureißen, und die Verbindungen, welche zum Nachtheil und zur Unbequemlichkeit der Einwohner so lange unterbrochen waren, wiederherzustellen.

Großbritannien.

London den 29. November. Nach dem Inhalt der Depeschen des Sir R. Adair scheint es, als weigere sich der König von Holland, sich den Beschlüssen der Konferenz zu unterwerfen. Man spricht von dem Zusammentritt der Konferenz, um über folgende drei Punkte zu beraten: 1) Ueber die holländischen Angelegenheiten; 2) in Betreff der Wahl eines Griechischen Oberhauptes und 3) über die Angelegenheiten Domiguels.

Schw e i z.

Am 25. November, den Tag bevor die Werner abmarschirten, sind 240 Mann von Balangin und la Sagne zur Verstärkung der Bürgergarde von Neuchatel in die Stadt einmarschirt; am folgenden Tage kamen noch 140. Neuchatel gleicht einer belagerten Stadt. Die Barrikaden werden immer furchtbarer. Die Zugänge sind gesperrt. In den an die Stadt gränzenden Weinbergen hindern lange Pfahlreihen eine Annäherung. Die Ufer der Seyon sind verschanzt; das Schloß ist gegen jeden Angriff gedeckt, eine Kanone ist gegen die Straße, welche dazu hinaufführt, aufgestellt. Die Terrasse ist mit Kanonen bespickt, jeder neue Angriff könnte kräftig zurückgewiesen werden.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 4. December. Dem Schwäbischen Merkur zufolge, beschäftigt sich der Bundestag gegenwärtig mit Berathung und Abfassung eines definitiven Pressgesetzes, das sehr umfassend seyn, und somit einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird.

München den 28. November. Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, die Stände seien wegen der von Seiten der zweiten Kammer erfolgten Weigerung, das Budget nach dem Antrag der Regierung anzunehmen, aufgelöst worden; nunmehr wird dieß Gerücht dahin berichtigt, daß der zweiten Kammer von Seiten der Regierung zu verstehen gegeben worden sei, es würde eine Auflösung erfolgen, falls sie sich nicht mit der ersten Kammer über das Budget vereinigen würde. In diesem Falle, sagt man, würde eine neue Kammer binnen drei Monaten einberufen werden.

Alle Privatbriefe aus München stimmen darin überein, daß man einer Auflösung der 2. Kammer ehestens entgegensehen dürfe, indem die Deputirten mit Beharrlichkeit darauf bestehen, unter den gegenwärtigen Umständen ihre, reiflich erwogenen, Beschlüsse den Absichten der Adelskammer nicht zum Opfer zu bringen.

D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 4. Dezember. Nach einer Privatmittheilung aus Prag zählt man dort am 1. Dez. schon 20 Cholerafranke; es sollen arme Leute seyn, die ungekochten Sauerkohl genossen haben. — Vom 1. Dez. an werden in Prag alle Tage 3200 Portionen Rumfortscher Suppe an arme Leute unentgeltlich verabfolgt; auch sind in allen Stadtvierteln geheizte Säle eröffnet worden, in denen sich die armen Leute umsonst aufhalten können. Auch in Podiebrad einem, sehr ungesund an der Elbe gelegenen, Böhm. Ort, ist die Cholera erschienen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. v. M. melden, daß sich der Pascha von Wan gegen die Regierung empört habe; dieser Aufbruch wurde dort theils persischem, theils russischem Einflusse zugeschrieben. — Die Cholera hatte in Smyrna sehr nachgelassen. In Lauris, Sultanieh und Teheran soll die Pest stark wüthen.

G r i e c h e n l a n d

Nauplia den 20. Oktober. Seit der Ermordung des Präsidenten ist die Stimmung immer aufgeregter geblieben. Die Thore werden jeden Abend geschlossen. Die Verteidigung der Marina (Platz am Meere) ist den Kaufleuten anvertraut. Am 11. d. ist Colocotroni mit 120 seiner Räuberbande hier eingezogen. Er zeigt sich, wie das von seinem zweideutigen Charakter leicht erklärlich ist, mehr auf die Seite Collettis als auf die des Grafen Augustin.

Letzterer schwört Rache für den Tod seines Bruders, und besteht auf schleunigem Kriegsgericht über Georg Mauromicakis; allein Colletti und Colocotroni kennen den Einfluß dieser Familie zu sehr, um eine Maßregel zuzugeben, welche unsere Straßen mit Blut überströmen würde. In andern Hinsichten befolgt die Regierung das System des Präsidenten, nur vergißt sie, daß alle Köpfe in Griechenland zusammen das nicht leisten können, was der eine leistete, welcher Griechenland mit eben so großer Geschicklichkeit als Tyrannei beherrschte. Sie bedenkt nicht, daß man ihre Dekrete keinesweges so unbedingt aufnehmen wird, wie die des Präsidenten, der in Griechenland nichts fürchtete, und Jedermann in Europa hinter sich zu führen wußte. Die erste Thorheit der neuen Regierungsjunta ist ihre stolze Ablehnung einer Ausgleichung mit den Hydrjoten, welche dazu ein Auerbieten durch Deputation gemacht hatten. Und doch würde gemeinschaftliches Zusammenwirken mit Hydra Griechenland vor einem Bürgerkriege bewahrt und die Anarchie, die jetzt in der Mania und Rumelien(?) ausbricht, im Keime erstickt haben! das Land ist jetzt weit schlimmer daran, als unter dem Präsidenten; er war wenigstens rechtmäßiges, vom Volk wie von Europa anerkanntes Oberhaupt des Staats: dieser bedeutende Vorzug geht dem Triumvirat ab, während es Alles Schlimme der vorigen Regierung besitzt. Auch haben die Residenten Englands und Frankreichs die Regierung nur insofern anerkannt, als es ihr gelingt, die öffentliche Ruhe zu erhalten; dieses giebt der Opposition viel Stärke. Der Französische Resident hat in seiner Antwort auf das Schreiben, worin die Regierung ihn von ihrem Zusammentritt in Kenntniß setzt, die unkluge Aeußerung gewagt: „er hoffe, das letzte Ereigniß werde ihnen als Warnung dienen.“ Seitdem schreien die Kreaturen der Regierung, daß der Mordstahl auf Französisches Geheiß gezückt worden sei. Gegenwärtig sind die Engländer die Favoriten in Griechenland. Der Englische Resident hat die Marinesoldaten wieder nach den Schiffen entlassen; der Französische aber behält seine Wache bei.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 30. November. Durch Allerhöchstes Rescript an den bevollmächtigten Walvans-Vorsitzer der Fürstenthümer Moldau und Wallachien, General Adjutanten Kisseleff, haben Se. Majestät demselben Ihre vollkommene Erkenntlichkeit dafür bezeugt, daß es ihm in Beziehung auf die zum diesjährigen Unterhalt der Truppen in den Fürstenthümern angewiesene Summe durch Verminderung der Ausgaben nicht nur möglich geworden ist, die zu obigem Zweck in Silistria ebenfalls bestimmte Summe von 674,992 Rub. 27½ Kob. nicht requiriren zu dürfen, sondern auch noch aus den

Einkünften der Fürstenthümer den Rest der denselben im Jahre 1828 vorgestreckten 100,000 Dukaten, im Betrag von 44,595 Dukaten, zurückzuzahlen.

Königreich Polen.

Warschau den 6. December. In diesen Tagen langten die Generale Kreuz aus Lenczye und Mostendorf aus Pionko hier an.

Der durch mehrere gelehrte Arbeiten bekannte Pole, Herr Constantin Slotwinski, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich die Aufsicht über die Ossolinskische Bibliothek in Lemberg erhalten, und man sieht nächstens von ihm einer neuen Fortsetzung der sogenannten „Zeitschrift der Ossolinskischen Bibliothek“ entgegen.

Warschau den 10. December. Die Bürger der Hauptstadt Warschau versammeln sich jeden Tag zahlreich an den bestimmten Orten, um Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Nikolaus I. und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger den Eid der Treue zu erneuern.

Die provisorische Regierung des Königreichs Polen hat den Herrn Ignaz Cieszkowski zum stellvertretenden Präses der Oberdirektion des landschaftlichen Credit-Vereins ernannt.

Die 22 schönen Gemälde, welche sich früher im Jesuiten-Museum zu Plock befanden, sind für die Petersburger Akademie der schönen Künste bestimmt.

Von der Polnischen Gränze den 22. November. Das Amnestie-Decret hat den Polen und ihren Freunden nur wenig Befriedigung zu gewähren vermocht. Man glaubt darin die Absicht Russlands zu gewahren, selbst diejenige Nationalität, deren Polen vor seiner jüngsten Revolution genoss, nicht wieder herzustellen, indem es durch die in jenem Decrete ausgesprochene Achtung des Kerns des Heeres und des Adels beinahe zur Unfähigkeit herabgebracht wird, auch nur auf einen Eigennamen unter den Völkern Europa's Anspruch zu machen. — Andererseits befinden sich die industriellen Interessen in diesem unglücklichen Lande nicht minder gefährdet, wenn man demselben nicht jene Begünstigung zurückgibt, unter welcher die Polnischen Manufaktur-Erzeugnisse früher nach Russland verführt werden durften. Bis jetzt aber ist der Ukaß, welcher sie derselben gleich zu Anfange der Insurrection beraubte, noch nicht wieder zurückgenommen worden. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß dieses sobald geschehen dürfte, indem die Russischen Fabrikanten, und namentlich die von Moskau, dagegen Vorstellungen bei dem Kaiser eingereicht haben. — Was endlich die ackerbautreibenden Klassen, d. h. die Bauern, anbetrifft, so verlieren sie jetzt wieder alle jene Immunitäten und Ausstattungen mit Ländereien, welche verschiedene Decrete des Reichstages und die Liberalität der Grundherren ihnen bewilligt hatten; denn

alle jene Aeste werden, weil sie während der revolutionären Zeit und von einer ungesetzlichen Regierung erlassen wurden, für ungültig und für nicht geschehen erklärt. — Reisende, welche kürzlich Warschau und das Königreich besucht haben, so wie die wenigen anlangenden Privatbriefe, entwerfen die bestrebendste Schilderung von dem heutigen Zustande dieses unglücklichen Landes und von der Betäubung, welche daselbst alle Klassen der Bevölkerung und selbst diejenige ergriffen hat, die sonst eben nicht mit den Polnischen Patrioten sympathisirte.

(Hamb. Corresp.)

Spanien.

Madrid den 18. November. Der König hütet noch immer das Bett. Seit zwei Tagen hat das Podagra zugenommen und der König leidet sehr viel. — Die Vermählung des Infanten Don Sebastian mit der Prinzessin Maria Antonia von Neapel, der jüngeren Schwester unserer Königin, ist wegen des Vermählungs-Projektes des Königs von Neapel, verschoben worden. Der Wunsch der Prinzessin, den Festen, welche bei dieser Gelegenheit in Neapel gegeben werden dürften, beizuwohnen, soll die Abreise der künftigen Infantin von Spanien nach Madrid verzögert haben. Einige Leute wollen behaupten, daß ein großer deutscher Hof nicht ohne Antheil bei dieser Sache sei, und es wünsche, daß der Infant vorläufig noch unvermählt bleiben möge, im Fall sich irgend eine Combination in Portugal finden dürfte.

Portugal.

Lissabon den 12. November. In der Nacht vom 8. auf den 9. langte hier der Chevalier Alarcão, in größter Eile, mit Depeschen aus Madrid an. Am Morgen früh nach seiner Ankunft begab sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vizconde von Santarem, nach Queluz, woselbst er, nebst dem Chevalier, mit D. Miguel eine lange Conferenz hatte. An demselben Tage noch wurde ein Ministerrath zu Queluz gehalten, dem D. Miguel präsidirte, und dem der Spanische Gesandte beiwohnte. Das Ergebnis desselben war ein Beschluß, auf vier verschiedenen Punkten des südlichen Theils des Königreichs, vier Lager zusammenzuziehen, deren Stellung so gewählt werden solle, daß sie nicht nur jeden Angriff von der Seeseite abwehren, sondern sich auch unter sich unterstützen könnten. Die Provinzen Minho und Trax os Montes sind von diesem Vertheidigungssystem ausgeschlossen, und es hat den Anschein, als ob Spanien zu deren Beschützung sich erboten habe.

Vermischte Nachrichten.

Ludwig XVII. Es ist kürzlich in Paris ein Werk erschienen unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten des Herzogs der Normandie, des Sohnes Ludwigs XVI., geschrieben und herausgegeben von ihm selbst“, in welchem erzählt wird, er sei von dem Schuhmacher, dem er in seiner Jugend übergeben worden, auf dieselbe Weise entkommen, wie die Griechen nach Troja gelangten, nämlich in einem hölzernen Pferde, und ein fremdes, armes Kind habe seine Stelle eingenommen. Nach seiner Flucht will er sich zu dem Prinzen Conde begeben haben, von diesem an Kleber, und von diesem Dessaix übergeben worden seyn. Um der eifersüchtigen Verfolgung Napoleons zu entgehen, begab er sich, wie er erzählt, nach Südamerika, ging an Amazonenflüsse hinauf und kam unter ein Cannibalenvolk. Mehrere von diesen machten Anstalten, ihn zu verzehren, aber der Herr Herzog erschlug sie; (gut!) dann wurde er Kazik der Maniukun (?) und führte mit diesen einen blutigen Krieg gegen die Arias, Haunaren und Galibis, welche er endlich in einer hitzigen Schlacht schlug. Sein Arzt, Dussault, sein Weichvater Journal und die Gattin Simons (seines Meisters), die behaupteten, Ludwig XVII. sei nicht todt, sollen bald darauf gestorben seyn. Kleber blieb bei den Pyramiden, Dichegru ward erwürgt, Josephine verstoßen, Fualdes schnitt sich die Kehle ab — bloß weil sie versuchten, Frankreich dies wunderbare Kind zurückzugeben.

Eine für Kurhessen und das zunächst gelegene Waldeckische, auch Darmstädtische Gebiet höchst erfreuliche Thatfache ist die Entdeckung des Goldreichthums des Eder-Flusses, der bisher ganz unbeachtet blieb. Nach den Untersuchungen und Versicherungen des in Brasilianischen Diensten gestandenen Kurhessischen Ober-Berghauptmannes v. Eschwege, soll der Reichthum dieses Flusses den reichsten Brasiliens zur Seite gesetzt werden können. Man beabsichtigt gegenwärtig, durch eine große Actien-Kompagnie unter seiner Leitung die Goldwäschereien darin in großer Ausdehnung zu betreiben, und verspricht sich nicht nur einen ansehnlichen Gewinn für die Actionaire, sondern vorzüglich auch für Kurhessen durch die Beschäftigung eines großen Theils des bedürftigen, in der Nachbarschaft wohnenden Landmannes.

Im Großherzogthum Baden ist nun auch die Versendung und Verbreitung des bei Silbermann zu Strassburg unter dem Titel: „Deutschland“ erscheinenden Zeitblattes, (welches Journal die Stelle des „konstitutionellen Deutschlands“ vertreten sollte,) untersagt.

Bei G. Wasse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

Von der vortheilhaftesten Verkohlungs des Holzes in Meilern, mit besonderer Rücksicht auf das in der Grafschaft Stollberg-Wernigerode übliche Verfahren. Nebst einer Abhandlung über den Nutzen der Wasserdämpfe beim Hohofenproceß, als Widerlegung einer andern, worin den Wasserdämpfen bei jenem Proceß ein Nachtheil zugeschrieben wird. Mit 10 Abbildungen. Von F. Freitag. gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Ediktal = Citation.

Am 11ten Februar 1830 ist der Gutbesitzer Joseph Otto v. Trapczynski, ein Sohn des Valentin v. Trapczynski und der Therese gebornen Miaskowska zu Karsy, Pleschner Kreis, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben. Nach Lage der bei uns verhandelten Nachlaß-Akten haben sich bis jetzt folgende Personen gemeldet und seinen sehr ansehnlichen, in mehreren Gütern und bedeutenden Activis bestehenden Nachlaß, auf Grund der gesetzlichen Erbfolge, in Anspruch genommen:

I. Die Kinder des am 11ten Februar 1785 verstorbenen Anton Otto von Trapczynski, Bruders des Erblassers, und zwar:

- A) der Peter von Trapczynski,
- B) die Rosalia verehelichte von Przespolewska, geborne von Trapczynska,
- C) die Kinder der am 30sten März 1826 verstorbenen Emilie gebornen von Trapczynska, verehelicht gewesen von Wegierska, Tochter des am 5ten Juli 1815 verstorbenen Martin Theodor von Trapczynski, und zwar:
 - aa) Camilla Cornelia,
 - bb) Anton Julius;

II. die Josephata jetzt verehelichte Rutcka, Tochter des Joseph Grudzielski und seiner Ehegattin, Theophila gebornen von Trapczynska, zweiter Ehe Borzecka, einer angeblichen Schwester des Erblassers.

Es ist indessen gleichzeitig zur Sprache gebracht, daß außer den so eben aufgeführten Personen, noch mehrere gleich nahe, ihrem Aufenthalt nach unbekannt und angeblich steril verstorbene Erben vorhanden gewesen sind, von denen es ungewiß geblieben, ob sie zur Erbfolge berechnigte Leibes-Erben hinterlassen haben, als:

- 1) der Joseph Ignaz Michael von Trapczynski, Bruder des Erblassers;
- 2) die Erben der Schwester des Erblassers Johanna Magdalena Petronella geborne v. Trapczyn-

ska, erster Ehe Boyciech Kosicki, zweiter Stephan Pilechowski,
 a) Kaver Kosicki,
 b) Joseph Kosicki,
 c) die Kinder der Therese gebornen Kosicka, erster Ehe Jakob Woynicz, zweiter Franz Dobiejewski, namentlich:

- A. die aus der ersten Ehe:
 aa) Matheus Woynicz, angeblich verstorben, mit Hinterlassung der Geschwister Mathias und Franz Woynicz,
 bb) Franz Woynicz,
 cc) Catharina verhehelichte Rachocka,
 B. die aus der zweiten Ehe:
 aa) Stephan, } Gebrüder Dobiejewski;
 bb) Ludwig, }
 3) der Anton Peter Paul von Trapeczynski, Bruder des Erblassers;
 4) der Joseph Caspar Melchior von Trapeczynski, Bruder des Erblassers;
 5) die Victoria verhehelichte Johann Kromer, Tochter der Josepha Grudzieska und Schwester der Josephata Rutecka;
 6) die Catharina geborne Borzecka, erster Ehe Ludwig Abt, zweiter Ehe Emmerich Seidlitz, Tochter der Theophile verwittweten Borzecka, gebornen von Trapeczynska;
 7) Bonaventura von Trapeczynski;
 8) Hieronimus von Trapeczynski.

Es werden demnach mit Rücksicht darauf sämtliche zur Erbfolge berechnigte und uns unbekante Personen, und insbesondere die vorstehend von 1. bis 6. genannten Erb-Interessenten und deren Erben oder nächsten Verwandten hierdurch aufgefördert, binnen 3 Monaten, längstens in dem auf den 10ten März 1832 Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Roquette angefahrenen Termine sich zu melden, und ihr Erbrecht nachzuweisen, un-
 eer dem Rechtsnachtheil, daß die bei No. I. und II. aufgeführten Personen für die alleinigen rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabsfolgt werden, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechnigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden seyn soll.

Diesjenigen, welche sich bei der Anmeldung eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an die Herren Justiz-Commissions-Räthe Pilaski und Brachvogel und den Advokat von Trembinski wen-

den, und einen derselben mit Vollmacht und Information versehen.

Krotoschin den 1. August 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ein junger Mensch wünscht Unterricht auf der Guitarre zu ertheilen. Das Nähere ist in der Kühn'schen Buchhandlung am Markt zu erfahren.

Eine Parthie Terneaux-Schawls-Lüwer und Cashmir-Zeuge habe ich zu Fabrikpreisen zum Verkauf in Commission erhalten. Auch kann ich einige acht Türkische Schawls billig ablassen.

E. W. Kasel.

Die Galanterie-Handlung von Beer Mendel in Posen, Markt No. 88., im Hause des Herrn C. W. Kasel,

empfehl ihr Lager mit den neuesten Artikeln, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, als: eine schöne Auswahl Kinderspielzeuge, Gesellschafts-Spiele, Gummi-Elasticum-Überschube, gewirkte warme Damen- und Herren-Schube, gebleichtes Kastanien-Holz zum Silographiren u. dgl. m., verspricht möglicht billige Preise und prompte Bedienung.

Stearin-Lichte sind zu billigen Preisen zu haben in Posen Breite-Strasse No. 119. bei Friedrich Herbst.

Heu = Auktion auf der Dom = Wiese hier. Freitag den 16ten December c. Vormittag 11 Uhr werde ich eine bedeutende Parthie Heu meistbietend versteigern. A h l g r e e n, Königl. Aukt. Comm.

Eine Stube parterre nebst Entrée und Küche ist sogleich zu vermietthen, Breite-Strasse No. 119.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 14. December 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	v o n			b i s		
	Rosk.	By.	s.	Rosk.	By.	s.
Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen	1	22	6	1	27	6
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	22	—	—	22	6
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	18	—
Heu 1 Etr. 110 U. Preß.	—	22	—	—	26	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	4	15	—	4	27	6
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	2	—	—	2	5	—